|  |  |  |
| --- | --- | --- |
| Arnold | Gefühle | Begründung |
| „Seinen Platz im Photoalbum…“ (S.7 Z.19) | Neid | Position Arnolds in der Familie, ohne da zu sein |
| „…nur wie ein glücklicher, sondern auch ein bedeutender Mensch aussah…“ (S.9) | Neid, Eifersucht | Eltern haben ihm nicht das Gefühl von Liebe vermittelt, Arnold schon |
| „fröhlich und gutgelaunten Arnold“ 🡨🡪 „verkniffen und mißlaunig“ (S.10) | Gespalten, Neid auf positive Gefühle | Bruder nimmt wichtigere Rolle im Leben ein. |
| „stolz darauf, eine toten Bruder zu besitzen“ (S.11) | Sympathie, Verbindung | Gefühl einmal etwas Besonderes zu sein 🡪 haben nicht alle. |
| „die Hauptrolle in der Familie“ (S.17 Z.8)  🡪 vergiftete Atmosphäre | Schuld und Scham;  Gefühl zurückgesetzt zu sein 🡪 Hass, Abneigung | Nebenrolle für den Lebenden, Hauptrolle für den „Verlorenen“ |
| „die Ausflüge waren eine Schuld- und Schamprozession“ (S.19 Z.9/11) | Scham und Schuld | Das lyrische Ich hat Zeit mit den Eltern. Arnold kennt seine Eltern nicht mal. |
| „Vielleicht hatte es auch mit Arnold zu tun“ (S.31 Z.23) | Scham | Arnold überschattet jeden Moment. |
| „daß ich hingegen sehr wohl über den Verlust meines Bruders hinweggekommen sei“ (S.48) | Kein Verlustgefühl, keine Bindung  🡪 indirekter Vorwurf der Eltern 🡪 Scham/ Schuld | Nur die Eltern haben jemanden verloren, nicht das lyrische Ich.  Kein Bezug zum Bruder. |
| „Einige bedrohliche Jahre älter“ (S.51 Z.16) | Bedrohung  „älterer Bruder“ | Bedroht durch Arnolds Position in der Familie |
| „Diese Ähnlichkeit sei so groß“ (S.55 Z.11) | Verbundenheit/ Identitätsgefühl durch Ähnlichkeit | Identitätsverlust durch äußere Erscheinung  🡪 Kopie des Bruders |
| „Ich wollte niemandem ähnlich sein“ (S.57 Z.22) | Gefühl der Individualität | Aussehen als Abgrenzung  🡪 Individualität |
| „Arnold, der mir zunehmend unsympathischer wurde. Wäre er doch auf der Flucht verhungert.“ (S.58) | Ablehnung, Hass  🡪 Bruder-Schicksal ist ihm egal | Keinen Bezug zum Bruder,  Bruder fügt ihm und seinem Leben Leid zu. 🡪 Rachegedanke? |
| „während Arnold mit jeder Untersuchung immer wahrscheinlicher zu werden drohte, wurde ich mit jeder unwahrscheinlicher“ (S.61) | Verzerrtes Selbstbild, Ich-Verlust,  Neid | Ihm wurde immer eine untergeordnete Rolle gegeben 🡪 verstärkt sich |
| „Ich wollte aber nicht unwahrscheinlich werden, sondern bleiben, der ich war. Ich wollte nicht mit Arnold teilen.“ (S.61) S.91) | Angst, Verzweiflung, Abneigung | Angst, für Eltern egal zu werden,  🡪 Angst vor Identitätsverlust |
| „Arnold war schuld an der Tortur“ (S.69 Z.23) | Verlust des Wohlbefindens,  Stress | Lyrisches Ich muss alles zurückstellen für Arnold |
| „Arnold hat es am leichtesten“ (S.121 Z.11) | Leid, Unzulänglichkeit,  Ablehnung (lieblose Kindheit) | Arnold kommt davon und muss nicht in der vergifteten Atmosphäre aufwachsen. |
| „ebenso zu hassen, wie mein eigenes Spiegelbild“ (S.140 Z.21) | Selbsthass, Neid, Wut | Lyrisches Ich ist nicht ausreichend, Erinnerung an alle Verluste |
| „beruhigt darüber, dass das Findelkind andere Köpermerkmale aufweist“ (S.146 Z.1) | Schadenfreude,  Erleichterung | 2307/ Arnold bedroht das bisschen Liebe/ Aufmerksamkeit, die das lyrische Ich bekommt |
| „was ich befürchtet hatte: daß sich Arnold in mein Aussehen und damit in mein Leben drängte.“ (S.151) | Ablehnung des Bruders,  Neid, Angst | Angst, dass Eltern nur noch für Arnold/ Findelkind Augen haben werden. |
| „ich… überhaupt keine Rolle spielte. {…}  Ich wollte zwar gar nicht sicher zum Kinde gehören,…“ (S.154)  🡪 Gutachten | Gebraucht werden (anscheinend nicht mehr),  hilfreich, nützlich sein | Auch wenn er 2307/ Arnold nicht will, will er trotzdem gebraucht werden. |
| „dann hatte Arnold haushoch verloren, was ich nicht sehr bedauerte“ (S.157) | Gönnt seinem Bruder die Niederlage,  missgünstig, zufrieden | Braucht Bestätigung und das Gefühl, dass etwas in seinem Sinne läuft.  🡪 Ende der Bedrohung |
| „die Rechtslage würde für mich sprechen“ (S.165 Z.4) | Bedrohung  Absicherung  Selbstschutz | Lyrisches Ich sichert sich gedanklich schon ab. |
| „Arnold war nicht da“ (S.167 Z.9) | Eifersucht | Lyrisches Ich war immer da. |
| „noch ehe ich mir die Mutter in inniger Vertrautheit mit meinem verlorengegangenen Bruder vorstellte“ (S.171) | Neid, Wut | Er kann und will die Mutter nicht trösten. |
| „mein eigenes ein paar Jahre älteres Spiegelbild“ | Selbsttäuschung,  unfähig,  verwirrt | Das lyrische Ich sieht sich in Arnold/ 2307/ Heinrich. |
| Ende Halluzinationen?  🡪 Wirklich das Ende der Rivalität? | | |

© Maria/ Lea